Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ (Zeitungspreisliste Nr. 7107) erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und kostet bei der Expedition sowie be den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3439. **Ahrensburg, Sonnabend, den 31. August 1901.** **24. Jahrgang.**

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für den Monat **September** werden von den Postanstalten und von unserer Expedition zum Preise von

47 Pfg.

einschließl. Bestellgeld entgegen genommen; ohne Bestellgeld beträgt der Bezugspreis für 1 Monat 39 Pfg

Der Krieg in Südafrika.

Lord Kitchener hat ernsthafte Beschwerden über die Beschaffenheit der Leute nach England geschickt, die man ihm zur Heeresergänzung nachsendet. Die Leute sollen nicht nur weder schießen noch reiten können, es sollen ihm sogar hunderte von solchen Rekruten geschickt worden sein, die an körperlichen Leiden aller Art litten, die eine nur oberflächliche ärztliche Untersuchung sofort hätte entdecken müssen. Er habe eine sehr lange Liste von Leuten heimgesandt, welche die Lazarethe in Südafrika füllen und mit allen nur denkbaren Gebrechen, vom Herzleiden bis zur partiellen Lähmung, behaftet sind. Taube, Stumme, Halbblinde und einige Krüppel finden sich unter dieser Heldenschaar. Lord Kitchener spricht sein Bedauern darüber aus, daß eine solch mangelhafte ärztliche Untersuchung stattgefunden hat und er weist darauf hin, welche Kosten und Mühen es bereite, nur völlig taugliche Leute auszubilden. Er hält es für thöricht, ihm derartiges Material zu senden, das nicht ausbildungsfähig sei und für das die Kosten für Transport nach Südafrika und zurück, für Sold u. s. w. umsonst bestritten worden seien. Die Leute würden sogar die Kriegsmedaille erhalten müssen! Lord Kitchener hat angeordnet, daß alle derartigen Leute als dienstuntauglich zu entlassen und sofort als Invaliden in die Heimath zu entlassen seien. Bereits sind von diesen Leuten manche zurückgekehrt. So kam vergangene Woche ein Schiff mit Yeomanry an, von der über 90 pZt. nach weniger als dreimonatiger Dienstzeit als Ganzinvalden entlassen worden waren. Diese Angelegenheit wird den Gegenstand einer Untersuchung bilden, der wohl verschiedene Sündenböcke zum Opfer fallen werden.

Gegen die Aufständischen in der Kapkolonie gehen die Engländer streng vor. In Graaff-Reinet wurden zwei Aufständische zum Tode und vier zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. In Burghersdorp wurden 149 Personen wegen Verraths vor Gericht gestellt.

Ein englischer Konvoi wurde bei Rooi Kopje von den Buren angegriffen; die Buren wurden zurückgeschlagen, die Engländer verloren jedoch 9 Todte und 23 Verwundete.

Deutsches Reich.

Am Mittwoch ist die Eröffnung des Testaments der Kaiserin Friedrich erfolgt in Gegenwart der Vertreter aller betheiligten Fürstlichkeiten und Delegirten des Justizministeriums. Ueber den Inhalt des Testaments berichtet der „Lokal-Anzeiger,“ daß die hohe Erblasserin ihre sechs Kinder, einschließlich des Kaisers, gleichmäßig bedacht hat mit rund je einer Million Mark. Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, geborene Prinzeß Margarethe, erhielt das Schloß Friedrichshof. Der Besitz der verstorbenen Kaiserin setzt sich zusammen aus ihrer Mitgift von etwa einer Million Mark und den Ersparnissen. Die Apanagen betrugen aus England 8000 Pfd. Sterl. zuzüglich der Einkünfte als Kronprinzessin bezw. Kaiserin. Die Erbschaft der italienischen Gräfin Galliera, die sich auf etwa 3 Millionen Mark belief, ist für den Bau des Schlosses Friedrichshof aufgegangen. Die Robert Tornow'sche Erbschaft im Werthe von einer Million Mark ist vollständig vorhanden und verbleibt im Schloß Friedrichshof, bezw. im Berliner kronprinzlichen Palais Unter den Linden. — Robert Tornow war der frühere kaiserliche Privatbibliothekar, ein sehr reicher, für das Kunstgewerbe und die Wissenschaft begeisterter und sehr thätiger bekannter Berliner Herr, der s. Zt. die Bibliothekarstelle von dem Kaiser angeboten erhielt. Ueber das Palais Unter den Linden konnte nicht verfügt werden, weil es Eigenthum der Krone ist. Auch ist festzustellen, daß die Kaiserin Friedrich weder am Gardasee noch in San Remo, wie vielfach behauptet wurde, Grundeigenthum besessen hat. Die Kaiserin Friedrich hat ihrer Mutter gegenüber auf jedes Erbtheil verzichtet mit der Begründung, daß die anderen Erben es mehr brauchen könnten. Außerdem sind an langjährige Beamte Legate ausgesetzt. Die Kaiserin hat nicht ihre sämmtlichen Papiere vernichtet, nur Dokumente sind nicht vorhanden; die werthvollen Papiere werden dem Archiv bezw. der Bibliothek in Friedrichshof einverleibt werden.

Der Sühneprinz aus China dürfte nicht allein durch Krankheit von seinem Eintreffen in Berlin abgehalten sein, der chinesische Gesandte für Berlin, Yintschang, hatte eine Unterredung mit dem Redakteur einer Schweizer Zeitung, worin er erklärte, es seien Nachrichten aus Berlin gekommen, die den Prinzen veranlaßt hätten, in Basel zu bleiben. Der Prinz könne den Forderungen, die man in Berlin an ihn stellen wolle, nicht ohne Ermächtigung aus China nachkommen. Das hört sich ja an, als ob aus dem Triumpheinzug ein Kanossagang werden solle.

Das Gumbinner Todesurtheil wird noch immer lebhaft erörtert. Ein militärischer Mitarbeiter führt im Reichsboten ein neues Moment für die Nichtschuld Martens an, auf das, so nahe es liegt, bisher noch nicht aufmerksam gemacht worden ist. Er weist nämlich auf meisterhafte Schußleistung hin, der der Rittmeister von Krosigk zum Opfer gefallen ist, und spricht die Ueberzeugung aus, daß der vom Schnapsgenuß aufgeregte Marten in der Dämmerung den wohlgezielten sicheren Schuß nicht gut abgegeben haben kann, zumal er, wie festgestellt worden, etwa zwei Jahre vor der Mordthat das letzte Mal scharf schoß.

Zum Gumbinner Prozeß ist berichtet worden, daß die Vertheidiger das Urtheil wegen eines Formfehlers angreifen würden. Dieser soll darin bestehen, daß ein oder zwei der ständigen Richter nicht wie das Gesetz es vorschreibt, vor Beginn des Geschäftsjahres ernannt, sondern für den Fall Marten berufen seien. Oberkriegsgerichtsrath Wolf-Altona schreibt hierzu in den „Hamb. Nachr.“ daß nach dem Militärstrafgesetzbuch die Berufung von Offizierrichtern für den einzelnen Fall zulässig sei, jedoch nur dann, wenn die ständigen Richter sowie deren ständige Stellvertreter gleichzeitig verhindert seien. Verhinderungsgründe seien aber nur Krankheit, Urlaub und Abkommandierung. Lagen diese Gründe nicht vor, so dürfte das Urtheil wegen Formfehlers mit Erfolg angegriffen werden.

Die „Vossische Ztg.“ theilt zur Revision im Gumbinner Prozeß mit: In der Militärstrafgerichtsordnung bestimmt § 398, daß die Revision binnen einer Woche nach Verkündigung des Urtheils eingelegt und gerechtfertigt werden muß. — Nun hat der Vertheidiger, Rechtsanwalt Burchard, auf seinen Antrag, ihm in dieser Frist das Protokoll vorzulegen, den Bescheid erhalten, daß dieses unmöglich sei. Er ist also genöthigt, das Urtheil anzugreifen, bevor er es gelesen hat, und die Mängel des durch Protokoll beurkundeten Verfahrens zu rügen, während das Protokoll noch garnicht fertiggestellt ist.

Wie das „Ostpr. Tagebl.“ erfährt, ist dem Vertheidiger Horn telegraphisch die Meldung zugegangen, daß der kommandirende General Graf Fink v. Finckenstein bezüglich Hickel's Revision angemeldet habe.

Die Einnahme der Post- und Telegraphenverwaltung hat in den ersten vier Monaten des laufenden Etatsjahres 136,2 Mill. oder 7,9 Mill. Mk. mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen. Die Jahreseinnahme ist im Etat mit 420,2 Mill. Mark oder nahezu 27 Mill. Mk. mehr als im Rechnungsjahre 1900 veranschlagt. Auf ein Jahresdrittel würden danach rund 140 Mill. Mark entfallen. So günsig auch die wirkliche Einnahme der Post- und Telegraphenverwaltung in dem ersten Drittel des laufenden

Lebensstürme.

Roman von Max Hiltl.

20) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Bettler warf einen durchdringenden Blick auf den Zechgenossen, dann sagte er schlau lächelnd: „Ja seht, lieber Freund, den Hut fand ich an der Grenze des Schloßparkes in Eichenhorst, als ich in den Park hinein wollte, um mir etwas Geld zu erbetteln. Ich hatte einen Deckel ohne Krempen, den warf ich fort, als ich diesen Hut da liegen sah. Also der gehört Euch? Den habt Ihr am Park verloren?“

Der Knecht machte ein verdutztes Gesicht, dann meinte er, die Hand auf den Arm des Bettlers legend: „Ich habe in Eichenhorst nichts zu schaffen, kann also den Hut dort auch nicht verloren haben, aber da kam vor einiger Zeit mein sauberer Herr, der Krämer, und borgte sich von mir meinen Arbeitsanzug und den Hut, was er damit vorhatte, weiß ich nicht. Am nächsten Tage gab er mir einen Thaler und meinte, er kaufe mir hiermit den Hut ab, er gefalle ihm gut. Denkt Euch, dem gefällt der alte Filz so gut. — Nun muß er ihn wohl verloren haben, als er mal betrunken war und da habt Ihr ihn gefunden.“

Beide Männer lachten herzlich, namentlich der Bettler, dem die Hutgeschichte großen Spaß zu machen schien.

Plötzlich verstummten beide, denn Herr Krämer stand vor ihnen.

Einen bösen Blick warf er auf die leere Flasche und auf das geröthete Gesicht seines Knechtes, dann rief er zornig: „Zum Saufen habe ich Euch nicht angenommen, verstanden, marsch an die Arbeit, Ihr Faulenzer.“

Der Bettler erhob sich und sagte Krämer scharf ansehend: „Vergebung, Herr Krämer, wir machten nur Frühstückspause; soeben wollten wir an die Arbeit gehen, als Euer Knecht behauptete, ich hätte seinen Hut. Da stritten wir uns eine Weile herum; jetzt aber soll die verlorene Zeit schon eingeholt werden.“

„Das ist der Hut, Herr Krämer, welchen Sie sich von mir geborgt und verloren haben, der Mann hier hat ihn an der Parkgrenze in Eichenhorst gefunden.“

„Dummheit,“ brauste Krämer auf, indem eine fahle Blässe sein eckiges Gesicht überzog, „ein Hut sieht oft dem anderen gleich, wie kannst Du so etwas behaupten.“

„Nanu wird's Tag,“ rief der Knecht, den Hut Krämer hinhaltend, „da sehen Sie selbst, da steht mein Name drinn.“

„Meinetwegen,“ brülte Krämer, „was kümmert mich der Hut, geht sofort an Eure Arbeit, verstanden.“

Kaum eine halbe Stunde mochten die Leute gearbeitet haben, als die Magd erschien und den Bettler zu Krämer ins Haus beorderte. Als beide Männer im Zimmer waren, verriegelte Krämer die Thür, dann warf er sich auf den nächsten Stuhl. „Hört mal,“ sagte er mit möglichst gleichgiltiger Miene, „Ihr habt da den Hut meines Knechtes gefunden, gebt ihn zurück, Ihr sollt ein gutes Finderlohn von mir erhalten.“

„Dann werden Sie mir gewiß für einen zweiten Gegenstand, der einige Schritte von dem Hute lag, gleichfalls Finderlohn zahlen. Da sehen Sie, Herr, ich fand diese Brieftasche, sie gehört Ihnen.“

Krämer erbleichte, doch sagte er mit vor Erregung zitternder Stimme: „Ihr irrt, die Brieftasche gehört mir nicht.“

„Sonderbar,“ entgegnete der Bettler, jede Miene Krämers beobachtend, „soeben sagte mir Ihr Knecht, daß diese Tasche Ihnen gehöre; na, das ändert an der Sache nichts, ich komme nur um mein Finderlohn, bin ein armer Teufel, würde es sehr gut gebrauchen können.“

„Der Teufel hole den Knecht mit seinen Lügereien,“ brauste Krämer auf, „was liegt ihm daran, ob die lumpige Tasche mir oder einem anderen Menschen gehört. — Aber Ihr sollt für den Hut guten Finderlohn erhalten; mein Knecht hat ihn selbst verloren, und da könnt Ihr mir die Brieftasche zugeben, ich kann so ein Ding augenblicklich gebrauchen.“

„Was wollen Sie geben, Herr?“ fragte der Bettler listig.

„Einen Thaler,“ antwortete Krämer.

„Das ist zu wenig.“ meinte der Bettler.

„So gebe ich zwei Thaler,“ bot Krämer.

„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen,“ versetzte der andere, Krämer dabei scharf ansehend, „gebt fünfzig Thaler, so habt Ihr beide Dinger.“

„Seid Ihr toll?“ brüllte Krämer, „sofort gebt die Sachen her, oder ich lasse Euch als Dieb verhaften.“

Der Bettler lachte laut auf: „Werde mich schön bedanken, mit der Polizei zu thun bekommen, so behalte ich die Sachen, kann sie auch gebrauchen.“

Nach diesen Worten sprang er zur Thür, schob den Riegel zurück und bevor Krämer noch recht zur Besinnung kam, rannte er bereits über den Hof. —

„Haltet den Dieb!“ brüllte Krämer den Knecht zu; doch der schien den Befehl seines Herrn nicht zu verstehen, denn mit offenem Munde starrte er seinem Arbeitsgenossen nach, der eben durch den Thorweg verschwand.

Der Graf hatte ein großes versiegeltes Schreiben geöffnet, welches mit der Morgenpost eingetroffen war, als ein Ausruf der Ueberraschung seinen Lippen entfuhr.

„Hier lesen Sie,“ rief er, dasselbe dem vor ihm stehenden Gutsinspektor reichend, „da theilt mir die Herzogliche Polizeidirektion mit, daß die Einbrecher in der Residenz ergriffen sind, bereits haben sie volles Geständniß abgelegt, auch den dritten Genossen kennt man und ist seine Verhaftung sicher bevorstehend.“

„Der hiesige Gensdarm hat noch keine Kenntniß, Herr Graf,“ meinte der Inspektor, „auch der Ortsvorsteher weiß von der Verhaftung nichts, beide sprach ich noch heute früh.“

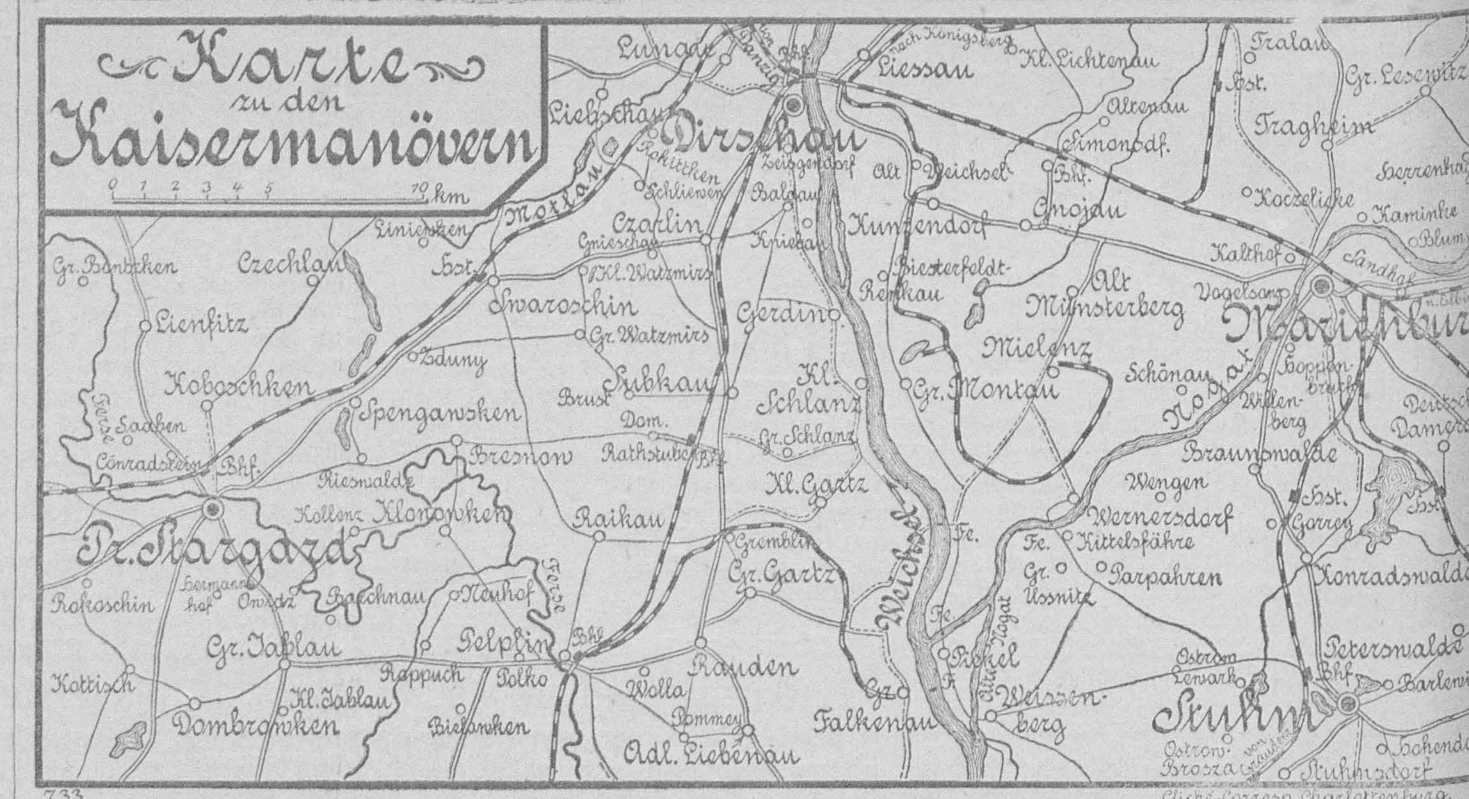
Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

[2]

Zum Kaisermanöver bei Danzig.



Es steht fest, daß sich das Kaiserliche Hauptquartier während der ganzen Dauer des Manövers in Danzig befinden und sich von dort aus täglich mittels Extrazuges ins Manövergelände begeben wird. Weiter wurde gemeldet, daß der Kaiser von Rußland der Einladung des Kaisers Wilhelm zu den Danziger Flottenmanövern Folge leisten wird; er hat durch eigenhändiges Schreiben dies dem Kaiser mitgetheilt. Dadurch erhalten die Manöverübungen bei Danzig ein erhöhtes Interesse. weshalb wir unseren Lesern beistehend eine Karte des Manövergebiets geben. Ueber die Einleitung derselben und die voraussichtliche Ausdehnung kann folgendes gesagt werden:

Zu den Manövern wird das 17. Armeekorps durch Abkommandirung von Truppentheilen anderer Korps dem 1. Korps ungefähr gleich stark gemacht, so daß beide Armeekorps aus je 3 Infanterie-Divisionen und 1 Kavallerie-Division bestehen werden und zwar so, daß auch die 3. Division eine volle kombinirte Feldartillerie-Brigade erhält. Den großen viertägigen Manövern wird wie im vergangenen Jahre beim Garde- und dem 2. Armeekorps eine sechstägige Aufklärungsperiode vorausgehen, die sich auch wieder gegen, bezw. über eine große Strombarriere, dieses Mal die Weichsel, richtet, die ferner auch wieder Unterstützung der Kavallerie-Divisionen durch Jäger-Bataillone mit Maschinengewehr-Abtheilungen oder durch kombinirte Radfahrer-Abtheilungen zeigen wird. Bei dieser Aufklärungsübung wird das Oberkommando des 17. Armeekorps als Aufklärungstruppe die 11. Kavallerie-Brigade (Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1 und Husaren-Regiment Nr. 4) benutzen und am 12. September von Danzig aus in der Richtung auf Marienburg vorschicken. Die Aufklärungstruppe muß ihre vorbereitende Thätigkeit bis zum 16. September beendet haben, da am 17. September das 17. Korps von Danzig aus in der Richtung auf Dirschau vorrückt. Wie anzunehmen ist, wird sich ein Brückenschlag des 17. Korps erübrigen, da inzwischen der Feind vielleicht bei Pieckel oder Mewe seinen Uebergang über die Weichsel bewerkstelligt haben dürfte. Jedenfalls ist von einer Forcirung des Weichselüberganges keine Rede, woraus sich ergiebt, daß Kriegsfahrzeuge auf der Weichsel überflüssig sind. Während der Aufklärungsperiode führen die Gros der verstärkten Korps Kriegsmärsche aus, durch die sie in den letzten Tagen dichter auf die vorgetriebenen Reitermassen aufschließen.

Das Operationsfeld, auf welchem sich vom 17. September ab das Gros des 17. Korps entwickelt, wird einerseits durch die Orte Dirschau, Pelplin, Pr.-Stargard, andererseits durch die Weichsel begrenzt. Hier wird auch die Hauptentscheidung fallen.

Am Montag, 16. September, Vormittags 10 Uhr, findet die Kaiserparade auf dem Strießer Feld bei Langfuhr statt. Die Fahnenkompagnie rückt Morgens auf die Kaiserliche Werft und wird vom Kaiser, der, sobald er die „Hohenzollern" verlassen, zu Pferde steigt, durch die Große Allee zum Paradefeld geführt; ebenso geleitet der Kaiser die Fahnen und Standarten, die während seiner Anwesenheit auf die „Hohenzollern" gebracht werden, wieder nach der Stadt zurück. Der in Aussicht genommene große Zapfenstreich in Danzig vor dem Generalkommando, an welchem sich 1300 Musiker und Spielleute betheiligen sollen, ist bisher noch nicht abbestellt worden. Von Prinzen werden in Danzig während der Kaisertage wohnen Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, bei Herrn Kommerzienrath Muscate und Prinz Eitel Fritz bei Herrn Sanitätsrath Dr. Tornwald auf Neugarten. Prinz Friedrich Leopold nimmt im Operationsgelände der Kavallerie-Division B Quartier. — Nach einer amtlichen Mittheilung erreichen die großen Manöver beider Korps gegeneinander bereits am 19. September Mittags ihr Ende. Die Truppenentlassungen in die Garnisonen erfolgen daher einen Tag früher als angenommen; auch das ganze Gefolge des Kaisers verläßt bereits am 19. September Danzig.

Etatsjahres gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres ausgefallen ist, so erreicht sie danach doch noch nicht die im Etat vorgesehene Höhe. Die Einnahme der Eisenbahnverwaltung ist mit 29,3 Mill. gegenüber der des gleichen Zeitraums des Vorjahres zurückgeblieben. Auch sie steht dem Etatsdrittel nach. Nach dem Anschlage für 1901 sollen aus diesem Einnahmezweige 93,7 Mill. im ganzen Jahre einkommen, es müßten danach also in einem Drittel etwa 31,2 Mill. aufgebracht werden. Dahinter ist die wirkliche Einnahme zurückgeblieben.

Während der Dauer der Landestrauer sind viele Personen dadurch schwer geschädigt worden, daß sie ihren Beruf nicht ausüben durften. In Folge dieser Thatsache hatten sich die Berliner Musiker um eine Entschädigung aus der Hinterlassenschaft der Kaiserin Friedrich an das Hofmarschallamt gewendet. Wie jetzt der „Volksztg." mitgetheilt wird, ist das Gesuch abschlägig beschieden worden. Das gleiche Schicksal hatte ein Gesuch des Vereins Berliner Musiker um angemessene Entschädigung seiner 800 Mitglieder, die von 1045 zur Zeit in Berlin weilten.

Abgeordneter Eugen Richter hat am Dienstag nach kurzer Verlobungszeit vor dem Standesbeamten das folgenschwere „Ja" gesprochen. Auf dem Charlottenburger Standesamt I fand um 9½ Uhr die Eheschließung des 63jährigen Parlamentariers mit der einige Jahre jüngeren Wittwe seines verstorbenen Freundes Ludolf Parisius statt. Als Trauzeuge fungierte der frühere Direktor der Luisenstädtischen Gewerbeschule, Professor Dr. Bandow. Wir wünschen dem jungvermählten Paar glückliche durch keine inneren Kriesen, Militär- oder Marinevorlagen getrübte Flitterwochen.

Zur Zarenreise wird der Köln. Ztg. folgendes Programm aus Petersburg mitgetheilt. Danach tritt das Zarenpaar schon dieser Tage die Seefahrt nach Kopenhagen an; es wird sich dort bis etwa zum 9. September aufhalten. Von hier begiebt sich der Zar nach Danzig, während die Zarin ihre Schwester, die Prinzessin Heinrich von Preußen besuchen wird. Nach Beendigung der Seemanöver bei Danzig fährt der Zar durch den Kaiserkanal nach Dünkirchen. Ob der Gesundheitszustand der Zarin die Reise nach Compiègne zuläßt, hängt von dem Gutachten der Aerzte ab. Nach dem Besuch in Frankreich beabsichtigt das Zarenpaar, einen längeren Aufenthalt in Spala zu nehmen, wo die Zarin Moorbäder gebrauchen wird. Von Spala siedelt das Zarenpaar nach Livadia über und wird dort bis Weihnachten bleiben. Der Besuch in Darmstadt fällt voraussichtlich aus.

Ueber den Uebertritt der Landgräfin Anna von Hessen, eine geborene Prinzessin von Preußen, von der evangelischen zur katholischen Konfession wird dem Schwäb. Merkur von unterichteter Seite das Folgende mitgetheilt: Die Hinneigung der Prinzessin, die infolge trüber Lebenserfahrungen längst ein mystisch-religiöses Wesen zur Schau trägt, zum katholischen Kultus ist gewiß schon seit fast einem Jahrzehnt zu bemerken gewesen. Genährt wurde diese Schwärmerei zunächst durch den vor 3½ Jahren verstorbenen Bischof Dr. Komp. Bald mehrten sich die Besuche der Fuldaer Domkapitulare auf dem einsam, aber idyllisch gelegenen Schlosse. Man verstand es, die alternde Dame mehr für Ceremonien des römischen Gottesdienstes zu interessieren. So kam es, daß sie während der letzten Jahre erhebliche Summen für katholische Zwecke spendete und bei Akten der Wohlthätigkeit in immerhin auffälliger Weise die katholischen Bittsteller bevorzugte. Wenn der Uebertritt bis jetzt noch nicht formell vollzogen wurde, so hat dies einzig seinen Grund in der Rücksicht auf das preußische Königshaus, wie denn auch der Kardinal Dr. Kopp der Landgräfin gerathen haben soll, unter den augenblicklichen Verhältnissen von einem öffentlichen Uebertritte abzusehen.

Ausland.

Begien.

Man schreibt aus Brüssel: Dem Vernehmen nach wird noch sehr stark in Spa und besonders in Ostende gespielt. Die Spielhöllen strengen sich ungewöhnlich an, um die Opfer anzuziehen, da sie ganz ungeheure Summen an Belastungen und Patenten zu erschwingen haben. Z. B. muß die Spielbank in Ostende jährlich vier Millionen Fr. aufbringen, ehe von Verdienst die Rede sein kann. Auch sind die Unglücklichen kaum zu zählen, die ihr Vermögen, Ehre und Glück auf dem grünen Tisch verlieren. So spricht man viel von dem Sohn eines reichen Finanzmannes aus Paris, der an einem Abend 750,000 Fr. verlor, daneben „verdiente" sich ein Amerikaner ebenfalls an einem Abend die Kleinigkeit von 360,000 Fr., indem er mit Einsätzen von 12,000 Fr. sein Glück versuchte.

Rußland.

Petersburkija Wjedomosti schreiben an leitender Stelle über den Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in Deutschland und Frankreich: Das kürzlich stattgehabte zusammengehen Rußlands mit den übrigen Mächten in Ostasien bei der führenden Rolle, die der deutsche Oberkommandierende dort spielte, die von alther bestehenden nachbarlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem russischen und dem deutschen Kaiserhause, endlich die Nachbarschaft Deutschlands und Rußlands, sowie die zwischen ihnen unvermeidliche Solidarität vieler politischer und wirthschaftlicher Iteressen, — alles das zusammengenommen mußte zwischen Rußland und Deutschland jene Beziehungen gegen-

---

„Ich theile es Ihnen unter der Hand mit," entgegnete Graf Erk, „sehen Sie hier die Schlußbemerkung, daß ich darauf achten möchte, daß die Sache bis auf weiteres geheim gehalten wird, es handelt sich dabei um die Ergreifung des dritten Strolches. Also zu niemanden davon reden!"

So kam der Tag der Abreise für Ernst heran. — Irene war gefaßter und selbstbeherrschter am Abschiedsmorgen, als man ihr wohl zugetraut hatte. Wohl war sie bleicher als die Tage zuvor, doch kein Jammern verrieth den Kampf ihres Herzens, als Ernst ihre kleine eiskalte Hand in die seine nahm und einen innigen Kuß auf ihre Lippen drückte.

„Gnädige Komtesse," sagte er mit zitternder Stimme, „schützen Sie mein Lieb bis zu meiner Rückkehr."

„Irene bleibt unter meinem Schutz, Herr Doktor," sagte sie, indem eine Thräne ihren schönen Augen entfiel, „reisen Sie mit Gott und kehren Sie bald zu uns allen zurück."

Herzlich war der Abschied vom Grafen und allen übrigen Schloßbewohnern, dann fuhr der leichte Jagdwagen des Grafen vor. Der alte Sturm und Fritz gaben Ernst das Geleit bis zur Bahnstation. Baron Herbert hatte bereits am Abend vorher den Besuch Ernstens empfangen und ihm mit wenigen gleichgiltigen Redensarten glückliche Reise gewünscht.

Die Pferde zogen an, ein letztes Lebewohl, dann verschwand der Wagen an der Biegung des Woldweges. — Da verließ Irene ihre Standhaftigkeit, fast brach sie unter dem Scheideschmerz zusammen, mit bangem Gefühl sah sie den Geliebten scheiden, als sei sie jetzt erst hinausgetreten in die fremde Welt, als habe sie jetzt ihre letzte Stütze verloren. Auf ihrem Zimmer angelangt, konnte sie sich unbeobachtet dem mächtigen Gefühlsausbruch hingeben, der ihr Herz mit tiefem Weh, ihre Augen mit heißen Thränen füllte. —

Am Morgen nach Ernstens Abreise saß Baron Herbert auf seinem Zimmer, der Inhalt eines soeben eingelaufenen Briefes nahm seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Inhalt desselben mußte keineswegs erfreulicher Art sein, ein düsterer Schatten legte sich auf sein schönes Gesicht.

Da klopfte es an der Thür und gleich darauf trat Professor Weidenfeld ins Zimmer.

„Ich bitte um Vergebung, Herr Baron, wenn ich unangemeldet eintrete, doch der Diener war nicht zur Stelle, um mich anzumelden, und die Sache, um deretwillen ich mir erlaube vorzusprechen, duldet keinen Aufschub."

Obgleich der Besuch zu so früher Stunde Herbert nicht willkommen war, begrüßte er den Professor höflich und bat ihn Platz zu nehmen.

„Womit kann ich dienen, Herr Professor?" fragte er.

„Wenn Sie, Herr Baron, die Güte hätten, mir einige Fragen offen zu beantworten. Wir sind allein, doch damit wir nicht gestört werden, bitte ich die Thür abzuschließen."

„Das ist ein sonderbares Verlangen, Herr Professor," entgegnete Herbert, „doch wenn Sie so geheim mit mir verhandeln wollen, daß Sie fürchten, durch den Eintritt einer dritten Person gestört zu werden, nun wohl, so schließe ich die Thür. — Doch jetzt zur Sache, was wünschen Sie von mir?"

„Wie ich Ihnen, Herr Baron, bereits andeutete, nur die Beantwortung einiger Fragen."

„So bitte fragen Sie," entgegnete Herbert, dem die Unterredung anfing langweilig zu werden.

„Herr Baron," begann der Professor, Herbert scharf anblickend, „ist Ihnen ein früherer Leutnant Sylow bekannt?"

Herbert besann sich einen Moment, dann sagte er den Kopf schüttelnd: „Leutnant Sylow? — Nein, den Herrn kenne ich nicht."

„So kennen Sie einen in nächster Nähe wohnenden Herrn Krämer?"

Herbert fuhr leicht zusammen und dem Professor einen fragenden Blick zuwerfend, sagte er leichthin: „Vom Ansehehen ja. Doch was berechtigt Sie zu dieser Frage?"

„Das werden Sie, Herr Baron, in der nächsten Minute erfahren," entgegnete Weidenfeld, „doch zunächst bitte zuzugeben, daß Sie Herrn Krämer, oder wie er in Wirklichkeit heißt Sylow, auch persönlich zu kennen."

Herbert sprang wie von einer Feder geschnellt empor: „Herr," rief er, dicht an den Sessel Weidenfells herantretend, „welche Sprache erlauben Sie sich. Ich ersuche Sie das Zimmer sofort zu verlassen."

Der Professor erhob sich gelassen, zog ein Schreiben aus der Rocktasche und reichte es Herbert.

Kaum hatte dieser einige Blicke darauf geworfen, als er sichtlich erbleichte, dann gab er es schweigend zurück.

Der andere faltete das Papier zusammen, dann sagte er höflich: „Ich habe Ihre Erregung begreiflich gefunden, Herr Baron, wie konnte Sie dem Professor Weidenfeld Rede und Antwort in einer delikaten Angelegenheit stehen, dem Kriminalkommissar Weid werden Sie gütigst die Fragen nicht übel deuten."

„Ich bitte zu fragen," erwiderte Herbert mit matter Stimme.

Nun begann ein regelrechtes Verhör über den Einbruch im Schlosse, die Verfolgung der Diebe und die Unterredungen, welche Herbert mit Krämer, oder wie wir ihn jetzt nennen wollen, Leutnant Sylow, gehabt hatte.

„Sylow hat Ihnen eine Falle gelegt, Herr Baron," bemerkte der Kriminalbeamte, „und Sie sind hineingegangen. Er hat wegen Betrug und Diebstahl vor langen Jahren, als er noch beim Regiment Ihres Herrn Onkels war, im Zuchthaus gesessen. Ihr Onkel deckte den Diebstahl an der Regimentskasse auf. Seit jener Zeit sucht er sich an dem Herrn Grafen zu rächen. Seine Genossen hierbei, zwei heruntergekommene Subjekte, Mix und John mit Namen, haben volles Geständniß abgelegt."

(Fortsetzung folgt.)

seitigen Vertrauens und Wohlwollens herstellen, die, indem sie ihrem Wesen nach natürlich, traditionell, nicht ausrottbar sind, zugleich in keinem Sinne für irgend jemand beunruhigend oder im Stande sind, irgendwelche Zweifel wachzurufen. Die Persönlichkeit des hochbegabten, unermüdlichen energischen und von idealen Bestrebungen geleiteten Deutschen Kaiser erscheint kraft ihrer internationalen Bedeutung so hervorragend, daß es unnatürlich wäre, wenn gerade in diesem Jahre eine freundschaftliche Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem russischen Monarchen nicht erfolgte, dessen Verehrung in allen Ländern der Welt nicht aufhört in dem Maße zu wachsen, als die erhabene, jedem Egoismus fremde Politik Rußlands nicht aufhört, die Achtung und das Vertrauen aller Völker zu genießen. Deshalb muß auch der jetzt bevorstehende Besuch des russischen Monarchen in Danzig, der für Deutschland eine neue Bestätigung der andauernden freundnachbarlichen Gesinnung Rußlands ist, zugleich auch in Frankreich volle Sympathie finden, wo vieles aus der Vergangenheit schon vergessen wird und viele Hoffnungen wach werden auf Schaffung einer engeren, ernstlicheren französisch-deutschen Annäherung und gemeinsamen hohen europäischen Politik.

Frankreich.

Am Sonntag hat der französische Kriegsminister in Toulon sich abermals zu einer Rede aufgeschwungen, in welcher er hinwies auf alles, was die jetzige Regierung für das Heer gethan habe. Er erklärte weiter, daß, wenn das Heer sich von der Politik fern halten müsse, es um so enger mit der Nation verbunden bleiben müsse. Der General wies dann auf die Kämpfe hin, an welchem das Heer in China theilnahm, wo den französischen Soldaten wegen ihrer Ausdauer, ihrer Tapferkeit und Disziplin von den anderen fremden Truppenkontigenten Bewunderung gezollt wurde. In Süd-Oran sei durch geschicktes Vorgehen bei den Expeditionen in ferne Gebiete Blutvergießen vermieden und die Freundschaft zwischen Frankreich und Marokko dadurch befestigt worden. General André schloß mit den Worten: Wir sind, wie ich glaube, mit Recht stolz, dem Urtheil des erlauchten Souveräns einer mit Frankreich befreundeten und verbündeten Nation die erlangten Resultate demnächst unterbreiten zu können. — Wie stolz und bescheiden zugleich.

Orient.

Aus Saloniki wird gemeldet: Im Dorfe Kitzig erschien eine bulgarische Bande, nahm die fünf angesehendsten Ortseinwohner gefangen und gab ihnen erst die Freiheit, nachdem diese geschworen hatten, daß sie sich den Bestrebungen des bulgarisch-macedonischen Komitees nicht mehr widersetzen würden. Dieselbe bulgarische Bande nahm in der Ortschaft Pausowitz fünf Türken gefangen und verbrannte sie bei lebendigem Leibe, nachdem sie sie vorher mit Petroleum begossen hatte. Die türkische Behörde entsandte gegen die Bulgaren fünfzig Soldaten; im Walde bei Peristeri, sieben Stunden von Monastir, kam es zum Kampfe, in dem drei Soldaten getödtet und acht verwundet wurden. Sieben im Walde verirrte Soldaten fielen den Bulgaren in die Hände, welche einen Boten nach Monastir schickten mit der Aufforderung an die türkische Behörde, sieben im Gefängnisse zu Monastir befindliche Bulgaren freizulassen, widrigenfalls man die abgeschnittenen Köpfe der sieben Soldaten senden würde. Es ist nunmehr gegen die Bulgaren ein ganzes Bataillon entsendet worden.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn**, 29. August. Der 9 Kreisfeuerwehrtag des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn findet am Sonntag, den 1. Septbr. in Wandsbek statt. Die freiwillige Feuerwehr Wandsbek ist die älteste Wehr unseres Kreisverbandes, denn sie feiert an diesem Tage ihr 80jähriges Stiftungsfest. Nach dem Empfang der Gäste, der in der „Harmonie" stattfindet, beginnt um 10½ Uhr die Delegirtenversammlung im „Wandsbeker Hof" für welche auch der Königliche Landrath, Herr v. Bonin, sein Erscheinen zugesagt hat. Für die Delegirtenversammlung ist folgende Tagesordnung aufgestellt: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Statistik des Kreisfeuerwehrbezirks; 3. Rechnungsbericht; 4. Bericht über die Provinzialfeuerwehrtage von 1900 und 1901; 5. Bericht über den Feuerwehrkongreß und die Ausstellung in Berlin; 6. Wahl des Versammlungsortes für 1902; 7. Ergänzungswahl des Vorstandes. Es scheiden aus: Stellvertretender Vorsitzender v. Gehlen-Wandsbek und Kassirer Buchwald-Altrahlstedt. Nachmittags finden Schulübungen, Exerzitien und Manöver der Wandsbeker Wehr, Parademarsch sämmtlicher Feuerwehren und Festzug durch die Stadt statt. Den Schluß bildet ein Festball in „Reisners Hotel".

✤ **Ahrensburg**, 30. August. Heute Abend findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt, deren Tagesordnung im Anzeigentheile vorliegender Nummer veröffentlicht ist.

—* Heute Vormittag ist die hier seit drei Tagen einquartiert gewesene Batterie des 60. Artillerie-Regiments von hier abgerückt und wird zunächst in Bargteheide Quartier nehmen. Von dort geht der Marsch am Sonnabend weiter nach Gut Borstel und Umgegend, wo das Regiment vier Tage lang Quartiere beziehen wird.

—* Die Landstelle der Schade'schen Erben in Kremerberg, groß etwa 18 Hektar, wurde für 25,000 Mk. an einen Herrn Schlichting verkauft. Auf der Stelle ruht noch ein Altentheil.

—* Eine umfangreiche Aenderung der Telegraphen-Ordnung hat der Staatssekretär des Reichspostamts Krätke erlassen. Das Wichtigste daraus ist, daß Telegramme nach allen Orten aufgegeben werden können. Ist am Bestimmungsort eine Telegraphenanstalt nicht vorhanden, so erfolgt die Beförderung von der äußersten oder der vom Aufgeber bezeichneten Telegraphenanstalt entweder durch die Post oder durch Eilboten oder durch Post und Eilboten.

? **Hoisbüttel**, 25. August. Schon lange ist man in unserer Ortschaft darauf bedacht gewesen, einem Uebelstande, der sich namentlich zur heißen Sommerzeit geltend macht, abzuhelfen. Innerhalb unseres Dorfes befinden sich mehrere Teiche, die aber im letzten Sommer, mit einer Ausnahme, kein Wasser bargen. Man war auch darauf bedacht, Aenderungen zu treffen und zwar bewilligten die beiden Gemeinden eine entsprechende Summe, um die Untersuchung einer Quelle, die sich am Schüberg auf Herrn Gutsbesitzer Dreyer's Grundstück befindet, vorzunehmen. Die Bohrungen, die mehrere Tage von dem Herrn Pump aus Wiemerskamp vorgenommen wurden und bis 56 Fuß in die Tiefe reichten, haben aber bewiesen, daß die Quelle nur ca. 2000 Liter Wasser pro Tag lieferte, während man dasselbe Quantum wohl reichlich pro Stunde erwartet hatte. Man hat infolgedessen von diesen Arbeiten ablassen müssen, um in anderer Weise dafür Sorge zu tragen, daß wir trotzdem auch in der warmen Jahreszeit einiges Wasser in unseren Feuerlöschteichen besitzen. Abgesehen davon, daß sie in ausgetrocknetem Zustande mit ihrem schlammigen Grunde eine Unzierde des Dorfes sind, müssen wir doch auch bedenken, daß zur Zeit einer Feuersgefahr unsere sonst so tapfere und fleißige Feuerwehr ohne Wasser keine Löscharbeiten vornehmen kann, sondern ruhig dem Umsichgreifen des gefährlichen Elements zuschauen muß.

* **Altrahlstedt**, den 30. August. Am 20. September wird in der Gemeinde Altrahlstedt der Stab des Artillerie-Regiments Nr. 60, 3 Offiziere, 7 Unteroffiziere, 9 Mann und 11 Pferde und ½ Batterie desselben Regiments, 2 Offiziere, 7 Unteroffiziere, 32 Mann und 23 Pferde einquartiert werden. Nach Beschluß der Gemeinde-Vertretung soll das Militär unter Zahlung eines Zuschusses aus der Gemeindekasse ausquartiert werden.

—* Die nach Beschluß der Gemeinde-Vertretung anzuschaffenden Straßenschilder und Hausnummern werden demnächst fertig gestellt und angebracht werden. Die Straßenschilder werden zumeist an zierlichen eisernen Ständern angebracht. Schilder und Hausnummern werden in hübscher Ausführung auf blauem Grunde mit weißer Schrift in Emaille hergestellt. Von den Kosten der Herstellung dieser praktischen Neuerung trägt die Gemeinde zwei Drittel, der Grundeigenthümer-Verein ein Drittel.

Oldesloe, den 27. August. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Kollegien ging es wieder recht lebhaft zu. Nach längerer Besprechung und nachdem über die Frage der Kündigung des Krankenhaus-, Armen-, Hospital-, und Polizeiarztes wiederum Dissens zwischen Stadtverordneten und Magistrat entstanden war, wurde ein Antrag des Stadverordnetenvorstehers Bödecker angenommen, die Frage der Anstellung vor der Hand unentschieden zu lassen und dem Magistrat das Recht der Kündigung zuzugestehen. Beschlossen wurde alsdann, von dem geplanten Anschluß der Armenanstalt an die Fernsprecheinrichtnug des Kostenpunktes wegen vorläufig abzusehen. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Frage fernerer Aktienzeichnung für die Weiterfüruog der Elmshorn-Barmstedter Bahn nach Oldesloe. Am 4. Januar 1897 zeichnete die Stadtvertretung für diesen Zweck 50 Aktien a 1000 Mk. unter der Bedingung, daß es der Bahn nicht gestattet sein solle, verzinsliche Prioritäten aufzunehmen. Vom Magistratstische aus wurde lebhaft eine fernere Zeichnung von 25 Aktien befürwortet; im Stadtverordneten-Kollegium wurde eine Vermehrung der Aktien mit 5 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde von beiden Kollegien einstimmig beschlossen, die Bedingung, mit der man die frühere Aktienzeichnung von 50 000 Mk. verklausulirt hatte, zu streichen. Die Kosten des Bahnbaues sind auf 2 620 000 und 150 000 Mk. für Landerwerb veranschlagt.

Elmshorn, 27. August. Gestern Nachmittag um 1 Uhr ist das Gewese der Wittwe Mohr in Horstmoor in Flammen aufgegangen. Verbrannt sind sechs Kälber, mehrere Schweine, das Mobiliar und Inventar und die bisher eingeheimste Ernte. Der Verdacht wegen Brandstiftung lenkt sich auf den Dienstjungen.

— In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist das Gewese des Landmannes Reimers in Meezen niedergebrannt. Man vermuthet Brandstiftung.

Neustadt i. H., 26. August. Ein aufregender Vorgang trug sich gestern Nachmittag auf dem hiesigen Hafen zu. 5 junge Leute hatten sich ein Boot gemiethet und fuhren auf dem Hafen spazieren. Nachdem sie sich auf dem Marienbad etwas gestärkt hatten, traten sie mit Gesang in fröhlicher Laune die Rückfahrt an. Das kleine Fahrzeug schwankte schon immer hin und her; als nun der eine der jungen Leute sich über Bord lehnte, kenterte das Boot und alle 5 fielen ins Wasser. Drei kamen vom Boot frei und schwammen an Land, die anderen zwei kamen unter das Boot, doch machten sie sich frei und schrien um Hülfe. Einer klammerte sich an das Boot an und hielt sich fest, bis er gerettet wurde. Der andere, der im Wasser trieb, wurde von einem Fischer gefaßt, der ihn an Land brachte. Auch das Boot wurde geborgen. Zum Glück war Hülfe rasch bei der Hand, sonst hätte ein großes Unglück geschehen können.

Neumünster, 28. August. Um sich einen Begriff von den Kosten zu machen, mit welchem ein Unternehmen, wie die Riesen-Schaustellung von Barnum & Bailey arbeitet, dürfte genügen, die Kosten hier anzuführen, welche das Unternehmen an die Bahn für den Transport seines Wagenparks zu zahlen hat. Dieselben betragen: von Lübeck nach Kiel 5216,40 Mark, von Kiel nach Flensburg 8243,20 Mk. von Flensburg nach Neumünster 6311,20 Mk. von Neumünster nach Bremen 12 493,90 Mk.

Plön, den 28. August. Bei einer Segelpartie auf dem Plöner See ertrank der Lehrer des Kadettenhauses Professor Beuse mit seiner Tochter. Ein Sohn wurde gerettet.

Rendsburg, 25. August. Die Schließung von ca. 100 Brunnen in den Stadttheilen Neuwerk, Altstadt, Kronwerk und Altstädter Gärten durch Herausnehmen der Pumpen beziehungsweise Zuschüttung hat die hiesige Polizeiverwaltung angeordnet. Gegen diese Maßregel, welche im sanitären Interesse erfolgt ist, hat der hiesige Haus- und Grundeigenthümer-Verein Stellung genommen und eine Beschwerde an die Regierung eingereicht, in der zunächst um die vorläufige Sistirung der Verfügung gebeten wird, bis eine gründliche wissenschaftliche Nachprüfung von der hiesigen Polizeiverwaltung stattgefunden hat. Auch die Polizeiverwaltung ist ersucht worden, die Ausführungsfrist ihrer Anordnungen bis zum Eintreffen der Regierungsentscheidung hinauszuschieben. In einzelnen Fällen handelt es sich um Brunnen, denen nur Wasser zu Waschzwecken entnommen wird.

Kleine Mittheilungen.

— Einem verhängnißvollen Sprung ist der 6jährige Sohn des Elbfischers Schloh in Finkenwärder zum Opfer gefallen. Der Kleine wollte baden, sprang ins Wasser und unglücklicherweise auf ein Stück treibendes Holz, aus dem ein großer spitzer Nagel hervorragte. Derselbe drang dem Kinde in die Brust, welche so schwer verletzt wurde, daß auch im Krankenhause keine Rettung mehr möglich war. Der Kleine starb bald nach seiner Aufnahme.

— Den Seehunden ist in diesem Sommer energisch zu Leibe gegangen worden. An der süderdithmarschen Küste wurden 40, an der Küste Norderdithmarschens 64, an der schleswigschen Küste 562, an der hannoverschen 335, im ganzen 1001 Seehunde gefangen.

— Dem Schuhmachermeister Thiesen in Rendsburg ist für die Ausbildung eines Taubstummen im Schuhmacherhandwerk von dem Regierungspräsidenten eine Staatsprämie von 150 Mk. bewilligt worden.

— Die bei dem Landmann P. Henningsen in Esgrus bedienstete Dienstmagd Christina Möller aus Ulegraff verunglückte beim Korneinfahren. Bei dem Befestigen des Windelbaums brach derselbe und schleuderte die Möller vom Wagen, welche derartige Verletzugen erlitt, daß sie nach einer Stunde starb.

— Von Bord des Torpedobootes „D 2" ist die Schiffskasse mit einem Inhalt von über 10,000 Mk. gestohlen worden. Auf die Ermittelung der Diebe ist eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt.

— In Ascheberg fand auf dem Bahnhof eine großartige Keilerei zwischen Arbeitern der Ziegelei und anderen jungen Leuten aus der Umgegend statt. Messer, Knittel und Steine waren die Waffen. Es war lebensgefährlich für die mit den Zügen ankommenden Reisenden, und verschiedene haben Steinwürfe und Knittelhiebe davon getragen. So sah man einen Mitreisenden mit blutendem Gesicht. Man hatte ihn mit einem Knittel über das Gesicht geschlagen.

— Ein Unglück ereignete sich beim Häuschen des Bahnwärters Ernst in Tingleff. Kurz bevor der von Tondern ankommende Personenzug nach Tingleff das Wärterhäuschen passirte, stand das 2-jährige Kind des Wärters Ernst etwa 2 Meter von dem Schienenstrange ruhig an einen Pfahl gelehnt. Langsam fuhr der Zug dahin. Plötzlich lief das Kind auf den vorüberfahrenden Zug zu und wurde von dem Trittbrett erfaßt und fortgeschleudert. Das 4jährige Schwesterchen eilte sofort herbei und trug das schon tödtlich verletzte Kind vom Bahndamme fort. Die bestürzten Eltern konnten nur die Leiche ihres Lieblings ins Haus tragen, da anscheinend der starke Stoß gegen den Kopf den Tod herbeigeführt hat.

Mannigfaltiges.

Ein heiteres Geschworenenstückchen erzählt der frühere Untersuchungsrichter und jetzige Professor des Strafrechts an der Universität Czernowitz, Dr. Hans Groß im neuesten Heft seines „Archiv f. Kriminalanthrop. und Kriminalistik", ohne deren Schauplatz anzugeben, — wir nehmen als solchen nach dem Wohnort des Autors die Bukowina an: ein äußerst gewaltthätiger und gefährlicher Mensch war wegen schwerer Körperverletzung mit 11 Stimmen verurtheilt worden. Da ein vollkommener Beweis vorlag, so sagte Dr. Groß gelegentlich zu einem der Geschworenen, daß er nicht begreifen könne, warum ein Geschworener „nein" gesagt habe. „Das hat auch keiner gethan," lautete die erstaunliche Antwort; „aber wir haben beschlossen, blos 11 „ja" und 1 „nein" zu verkünden. Denn die Geschworenenbank bestand aus lauter Bauern, und so kriegten wir alle Angst, der Mann könne sich später an uns rächen und uns die Häuser anzünden. Nun sagten wir, es seien blos 11 für „schuldig" gewesen, und der Kerl weiß nicht, wer ihn für „nichtunschuldig" erklärte, und so kann er Keinem von uns etwas thun, will er nicht gerade den Unschuldigen erwischen." — Ein Stückchen echter Bauernschlauheit. — Im deutschen Reiche wären solche Vorkommnisse unmöglich, da bei uns nur gesagt wird, der Spruch der Geschworenen sei mit mehr als 7 Stimmen erfolgt.

Ein unredlicher Polizeibeamter. Wegen zahlreicher Veruntreuungen ist der städtische Polizeisekretär Joh. Wodarz in Guben, dem das Bureau für Alters-, Invaliditäts- und Krankenversicherung unterstellt war, verhaftet worden. Er hat seit geraumer Zeit unentwerthete Marken aus den Quittungskarten abgelöst und sie anderweit verwerthet. Hierzu hatte er in solchen Fällen Gelegenheit, wo Arbeitgeber nicht hinreichend Marken geklebt hatten, oder wo in Zweifelsfällen nachträglich die Versicherungspflicht der Arbeitnehmer festgestellt wurde und für die ganze Zeit nachgeklebt werden mußte. Er erbot sich dann, das selbst zu besorgen und ließ sich von den Arbeitgebern den Betrag zum Ankauf der Marken aushändigen. W. benutzte aber die gestohlenen Marken von solchen Karten, die im Bureau niedergelegt waren. Bis jetzt sind Veruntreuungen dieser Art in Höhe von 3000 Mk. festgestellt.

Von Ratten zerfressen. Eine Frau in Schwedenhöhe bei Bromberg ließ ihr gegen 6 Monate altes Kind allein zu Hause in der Wiege schlafend zurück. Bei ihrer Rückkehr bot sich der „Ostd. Pr." zufolge der Frau ein schauerlicher Anblick dar. Die Betten in der Wiege waren voll Blut ebenso das Gesicht des Kindes; es ergab sich bei näherem Zusehen, daß es von Ratten durch Bisse schwer verletzt worden war. Bald darauf ist das kleine Wesen verstorben.

Tief gesunken. Vor der Strafkammer in Hannover stand der Baron Leopold v. Ledebur, einst Offizier in der Armee, später Eisenbahnsekretär, der seiner Trunkenheit halber die Militär- wie auch die Beamtenkarriere quittiren mußte. v. Ledebur war ein durchaus fähiger, kluger Mann, der aber durch die Trunksucht von Stufe zu Stufe sank und nun schließlich auf längere Zeit in das Gefängniß wandern mußte. In Hannover sah man ihn als Agenten, Stadtreisenden, Kaufmann und Kolporteur. Seit vielen Jahren war er Zitherspieler, der von Wirthschaft zu Wirthschaft zog und sich seine Groschen für den Schnaps verdiente. Mehrere Male wurde er in letzter Zeit wegen Obdachlosigkeit bestraft, und nun hat er neun Monate abzusitzen, weil er an kleinen Kindern unsittliche Handlungen verübt hat. v. Ledebur entstammt einer alten hannoverschen Adelsfamilie, deren Angehörige sich heute noch in bevorzugten und hohen Stellungen befinden.

Ueber ein entsetzliches Brandunglück wird aus Reichenbach-Schlesien berichtet. In Seherswaldau brannte die Heilitzsche Besitzung nieder. Eine daselbst zum Besuch weilende Frau Scholz, die Gattin eines Gutspächters aus Steinseiffen, eilte in das brennende Haus zurück, um ihr Töchterchen zu retten, das dort zurückgeblieben war. Ihre Bemühung, das Kind den Flammen zu entreißen, war leider vergeblich; Mutter und Tochter fanden vielmehr im Feuer ihren Tod. Außerdem sind drei Kühe, Federvieh, die gesammten Erntevorräthe, Maschinen u. s. w. durch die Flammen vernichtet worden. Man vermuthet Brandstiftung.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Stbb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe v. 75 Pf. p. Mtr. an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.
Eigene Fabrik in Crefeld

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

C4J.

Schweinemarkt.

Bericht der Notirungs-Kommission.
Hamburg, den 28. August.

Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" an der Lagerstraße waren in der Woche vom 26. August bis 28. August im Ganzen 6874 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 2506 Stück vom Süden und 4098 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 52 Wagen mit 2155 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter Tara:

	Mk.
Beste schwere reine Schweine	59—60
Schwere Mittelschweine .	58—59
Gute leichte Mittelwaare .	60—61
Geringere Mittelwaare .	58—59
Sauen nach Qualität . .	51—55

Der Handel war ziemlich lebhaft. Restbestand — Stück.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 28. August.

Weizen: Mecklenburger u. Ost-Holsteiner 125—128 Pfd. 162 bis 170 Mk., Niederelber 125 bis 130 Pfd. 162—170 Mk., Australischer 140—143 Mk., Walla Walla 132 bis 137 Mk., La Plata 134—138 Mk.

Roggen: Holsteiner 118 bis 126 Pfund 130—138 Mk., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 138—145 Mk., feine Sorten über Notiz. Süd-Russ., Donau und Amerik. 104—106 Mk.

Gerste: Holst. und Mecklenb. 135—160 Mk., Westpr., Oderbruch u. Schles. 155—170 Mk., Saale 170 bis 200 Mk., unverzollt Süd-Russische 99—109 Mk., Donau, Bulgarische und Rumänische 106—116 Mk., feine Sorten über Notiz, Böhm., Mähr. und Ungarische 160—200 Mk.

Hafer: Holst. 138—145 Mk., Mecklenbg. 132—138 Mk., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128—130 Mark, Russischer 142—156 Mk.

Mais: Amerik. mixed 110—112 Cinquantin schwimmend 111 Mk., La Plata schwimmend 102—103 Mk.

Buchweizen: Amerik. Prime State 150—155 Mk. Russischer 140 bis 150 Mk., neuer Holsteiner im Zoll 160—170 Mk.

Erbsen: Grüne Koch- 240 bis 260 Mk., gelbe Koch- 230—270 Mk. Ostsee 150—155 Mk., Canada 156 bis 160 Mk.

Lupinen: gelbe 190—195 Mk.

Linsen: Eßwaare unverzollt, 27—50 Mk. per 100 Ko.

Hanfsaat: Russ. und Galiz. 225—245 Mk.

Wicken: Inländische kleine 150 bis 170 Mk., dto. große 180 bis 220.

Anzeigen.

Oeffentliche Sitzung
der
Gemeinde-Vertretung
am Freitag, den 30. August,
Abends 7½ Uhr
im Amts-Lokale.

Tages-Ordnung:

1. Wahl einer Gesundheitskommission.
2. Angebote betr. Sielanlage in der Hagener Allee, bezw. Beschlußfassung darüber.
3. Bericht über den Straßenbau beim Elektrizitätswerk, bezw. weitere Beschlußfassung.
4. Antrag van Loon, Waldstraße, betr. Vorbau einer Terrasse.

Ahrensburg, 30. August 1901.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Versteigerung.

Sonnabend, d. 31. August cr.,
Vorm. 10 Uhr,
werde ich bei dem Gastwirth **Johs. Spiering** hierselbst, anderweit gepfändet:

1 Sopha, 1 Fantasieschrank, 1 Spiegel mit Konsol, ein Kleiderschrank, 2 Sessel, ein Schreibtisch u. 6 Polsterstühle

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zwangsweise versteigern.

Ahrensburg, den 29. August 1901.

Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Verkauf der Bullenwiese.

Am Montag, den 2. September d. J.,
Abends 8 Uhr
soll die sog. **„Bullenwiese"**, Kartenblatt 12, Parz. 38 der Gemarkung **Ahrensburg**, groß ca. 46 Ar 82 □-Mtr., im Lokale des Gastwirths **Johs. Stahmer** hierselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Kaufpreis ist bei der Um- und Zuschreibung baar zu erlegen.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Ahrensburg, 28. August 1901.

J. A.:
J. Stahmer.

Auktion.

Am Mittwoch, den 4. September cr.,
werde ich im Lokale des Herrn **Johs. Spiering** in **Ahrensburg**, von
Vorm. 9 Uhr an,
mehrere Mobilien, als:
Sophas, Stühle, Wasch-, Näh- und andere Tische, Kommode, ein- u. zweischl. Bettstellen, Lampen, Schirmständer, Spiegel, Wanduhr, div. Haus-, Küchen- und Garten-Geräth, div. Wäsche, Tischdecken und Kleidungsstücke, eine Ziege u. v. A. m.
gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, 30. August 1901.

M. Fischer.

Suche Landstelle

von 30—50 Tonnen, welche preiswerth zu kaufen ist.

M. Fischer, Ahrensburg, Hamb. Str. 69.

Heinrich Kühl

Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Steinkohlen,
Gascinder,
Anthracitkohlen,
Kocs etc.
ab Lager, oder frei ins Haus in staatlich geaichten Wagen
zu **billigsten** Tagespreisen.
Spezialität:
Stückkohlen
für Maschinen- und Privat-Heizung.

Mehrere Pianos,

3-chörig. 7 oktav. × saitig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

Habt Acht!

Die wirksamste med. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Röthe des Gesichts, Pusteln, Gesichtspickel** 2c. ist

Carbol-Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Schutzmarke: Steckenpferd. a Stück 50 Pfg. bei: **Alb. Cropp**, Drogerie, **Altrahlstedt.**

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde ist der seit 1880 bek. **Holl. Tabak** b. **B. Becker** in **Seesen** a. H. **10** Pfd. lose in Beutel franco **8** Mk.

Vorschule in Altrahlstedt
(Knaben und Mädchen)
Ostern 1902:
Verlegung nach der Waldstraße, nahe dem Bahnhof.
Vergrößerte Räume.
Nur examinierte Lehrkräfte.
Für einzelne Fächer Lehrer.

Angelika Schultze.

Sprechstunden Montag u. Donnerstag zw. 3 und 5.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager,
Inhaber: **Heinrich Hamann,**
empfiehlt:
ff. Meierei-Butter von 1,10 Mk. an.
Bauernbutter, per Pfd. 1,10 Mk., Margarine von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 60 Pf. Geräucherte Karbonade ohne Knochen, magern u. fetten Speck, Mettwurst, Sardellenwurst, Hildesheimer- und Zungenwurst, Cervelatwurst, u. gekochten Schinken. **Prima Holsteiner Schinken im Ausschnitt u. im Ganzen.** Liebig's Fleisch-Extrakt, Krabben-Extrakt, Sardinen in Oel, Appetit-Syld, Hummern, Anchovis, Sardellen in Gläsern. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffee's, (von J. J. Darboven), in Original-Packeten.

Neue Konserven zu billigen Preisen.

Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Ramadourkäse, Harzerkäse, 3 Stck. 10 Pf.

Neue Matjes-Heringe.
Niederlage vom Pomriel.
Verkauf von Flaschen-Bier
aus der Ahrensburger und Löwenbrauerei

Stottern
und alle andern Sprachleiden werden dauernd geheilt. **Honorar nach Heilung.** Zeugnisse langjähr. Geheilter. In **Ahrensburg** findet ein Heilkursus statt. **Anmeldungen** werden bis **zum 31. August** nach **Bedburg** erbeten. **Sprachheil-Anstalt Villa „Ruth".**

Java-Kaffee — **Zuntz** — **Chines. Thees**

Mischung unübertroffen in Feinheit u. Kraft à Pfd. Mk. 1,20 bis Mk. 2,00.

Mandarin-Thee, neuester Ernte, zu Mk. 2.50, 3.—, 3.60, 4.— bis 6.— Mk. pr. ½ Kilo netto.

Alleinverkauf in Ahrensburg: **M. Gaens,** Hagener Allee No. 14, Fernspr. No. 27.

Prima
engl. Stückkohlen,
zur Maschinenheizung,
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbranche, offerirt:
COGNAC
Marke: Sternen-Cognac
Deutsches Fabrikat
* zu M. 2 — pr. Fl.
** „ „ 2 50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3 50 „ „
Die Analyse des vereideten Chemikers lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die meister französ. Cognac's u. sind dieselben vom Chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von **H. Krüer,** Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Zur bevorstehenden
Herbst- u. Wintersaison
halte mich zur **Lieferung** und **Anfertigung** moderner
Herren-Garderoben
bestens empfohlen.
Muster in allen **Neuheiten**
stehen in großer Auswahl zu Diensten; **guter Sitz** und **solide Arbeit** werden zu den **billigsten** Preisen **garantirt.**

Hochachtungsvoll
F. Rathje, Schneidermstr., **Ahrensburg.**

Zu vermiethen
2 Zimmer und Küche, am liebsten an einzelne Dame.
Iven, Altrahlstedt.

Gesucht zum ersten November ein **zuverlässiges**
Mädchen
von Frau **E. Pahl,** Ahrensburg.

Parzellirungs-Anzeige.
(Letzter Termin.)

Die **Landstelle** des Herrn **Jacob Wels-Meiendorf,** soll
Sonntag, den 1. September 1901,
Nachmittags 4 Uhr
in der **Gastwirthschaft** des Herrn **W. Offen-Meiendorf** öffentlich meistbietend parzellirt werden.

Bedingungen werden im Termin verlesen.

Hierzu ladet Kaufliebhaber ein

Altrahlstedt, 30. August 1901.
Gustav Tiedgen,
Hausmakler.

Altrahlstedter
Fachschule
für Damenschneiderei!
Man braucht nicht mehr nach Hamburg, es ist Zeit- u. Geldverschwenden, denn
bei Frau Behr, Altrahlstedt,
am Bahnhof,
erlernt man die feine Damenschneiderei praktisch u. theoretisch. Unterricht nach dem größten Berliner Zuschneidesystem „Maurer" u. leicht faßlich. Morgen- und Abendkurse. Aufnahme täglich.

Beste frischmilchende
Kühe
stets vorräthig im
Commissions-Geschäft **Altona,** Wilhelminenstr. 43.
H. Martienssen & Cornett.
vorm. C. C. Hilbert.
Haupthandelstage **Freitags** und **Sonnabends.**

Achtung!
Bei dem Feuer in meiner Buchdruckerei ist ein großer Posten Cliché's (in Metall gegossene Abbildungen), abhanden gekommen. Für jedes mir wieder zugestellte Cliché zahle ich sofort 1 Mk.
Lohe bei Altrahlstedt.
Max Rheder.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage**
Ahrensburg. Rondel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantirt **beste Ausführung** bei **mäßigen** Preisen.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Studt** in Neumünster, Bahnhofsraße 36.

Gotthard Latte,
Annoncen-Expedition,
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittelung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.

Ein f. geb. j. Mädch. aus g. Familie, sucht pass. Platz als Stütze der Gesellschafterin; selbige ist in allen häusl. Arb., im Kochen, sowie Handarbeiten bewand., u. i. s. musikalisch. Hauptbed. i. g. famil. Stellg. Off. an **M. Jastram,** Hamburg-Borgfelde, Ausschlägerweg 2 I.

Ein ordentlicher
verheiratheter Mann
mit Zeugnissen, findet per 15. September dauernde Beschäftigung als **Mäster und für Gartenarbeit.**
Jark, Altrahlstedt.

Gottesdienstliche Anzeigen.
Sonntag, den 1. Septbr. 1901.
Altrahlstedt:
Gottesdienst 10 Uhr Vormittags.
Propst Chalybaeus.
Es findet eine Sammlung für die „Herberge zur Heimath" in Ahrensburg statt.